

---

**KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN**

Band 10

Textanalyse und Interpretation zu

**Gotthold Ephraim Lessing**

# **NATHAN DER WEISE**

Ein dramatisches Gedicht  
in fünf Aufzügen

Thomas Möbius

---

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat  
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen

The logo for Bange Verlag features a stylized, light blue circular graphic on the left, resembling a partial ring or a brushstroke. To its right, the word "Bange" is written in a bold, dark blue, sans-serif font. Below "Bange", the word "Verlag" is written in a smaller, lighter blue, sans-serif font.

**Bange**  
Verlag

---

### **Zitierte Ausgabe:**

Um mit verschiedenen Ausgaben arbeiten zu können, wird nach Versen zitiert, die bei allen *Nathan*-Ausgaben ausgewiesen sind. Textgrundlage dieser Erläuterung ist der Band des Hamburger Lesehefte Verlags: Lessing, Gotthold Ephraim. *Nathan der Weise. Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen*. Husum/Nordsee 2009 (= Hamburger Leseheft Nr. 17, Heftbearbeitung: F. Bruckner und K. Sternelle)

### **Über den Autor dieser Erläuterung:**

Thomas Möbius, geboren 1963 in Heidelberg, Studium der Germanistik und ev. Theologie, Promotion zum Dr. phil. in der germanistischen Mediävistik, Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung, Lehraufträge an der Universität Heidelberg, 1991–2001 Lehrer an einem Gymnasium in Mannheim, seit 2002 Akademischer Rat an der PH Heidelberg, mehrjährige Auslandsaufenthalte in Mailand, Rom und Singapur, Autor von Lernhilfen und Königs Erläuterungen des Bange Verlags.

7. Auflage 2018

**ISBN: 978-3-8044-1919-3**

PDF: 978-3-8044-5919-9, EPUB: 978-3-8044-6919-8

© 2000, 2011 by C. Bange Verlag, 96142 Hollfeld

Titelbild: Theateraufführung *Nathan der Weise*, Aufführung Staatsschauspiel Dresden 1979, © Cinetext/Henschel Theater-Archiv

Alle Rechte vorbehalten!

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

---

<b>1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT</b>	<b>6</b>
---	----------

---

<b>2. GOTTHOLD EPHRAIM LESSING: LEBEN UND WERK</b>	<b>9</b>
<b>2.1 Biografie</b> _____	9
<b>2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund</b> _____	11
Aufklärung _____	11
Französische Revolution _____	12
<b>2.3 Angaben und Erläuterungen         zu wesentlichen Werken</b> _____	13
Werkübersicht _____	14
Erläuterungen zu den einzelnen Werken _____	16

---

<b>3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION</b>	<b>18</b>
<b>3.1 Entstehung und Quellen</b> _____	18
Früher Plan Lessings _____	18
Fragmenten-Streit _____	19
Zensuredikt _____	22
Biografische Bezüge _____	23
Quellen _____	24
Aufnahme _____	27
Gattung _____	29

---

<b>3.2 Inhaltsangabe</b>	30
<b>3.3 Aufbau</b>	49
Die Grundstruktur der Handlung	49
Thematische Struktur der Aufzüge	50
<b>3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken</b>	53
Personenkonstellation	54
Verwandschaftsverhältnisse	55
Nathan	56
Saladin	58
Tempelherr	60
Patriarch	63
Die Frauengestalten Daja, Recha, Sittah	65
Al-Hafi	69
Klosterbruder	71
<b>3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen</b>	72
<b>3.6 Stil und Sprache</b>	83
<b>3.7 Interpretationsansätze</b>	84
<i>Nathan</i> als aufklärerisches Werk	84
Kritische Auseinandersetzung mit der Aufklärung	92

---

## 4. REZEPTIONSGESCHICHTE 94

---

---

## 5. MATERIALIEN

99

Cabinetsbefehl des Herzogs Carl an Lessing	99
Boccaccio: Aus dem <i>Decamerone</i>	100
Definition der Parabel	104
Kant: <i>Was ist Aufklärung?</i>	105
Lessing: <i>Die Erziehung des Menschengeschlechts</i>	108
Lessing: <i>Über den Beweis des Geistes und der Kraft</i>	112
Deutungen des <i>Nathan</i>	115

---

## 6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

129

---

## LITERATUR

143

---

## STICHWORTVERZEICHNIS

148

## 1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in unserem Band rasch zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, hier eine Übersicht:

- ⇨ S. 9ff. Im zweiten Kapitel beschreiben wir Lessings Leben und stellen den zeitgeschichtlichen Hintergrund dar:
- ⇨ S. 9f. → Lessing lebte von 1729 bis 1781. Wichtige Schauplätze seines vielfältigen Wirkens waren die Städte Berlin, Hamburg, Leipzig und Wolfenbüttel. (Abschnitt 2.1)
- ⇨ S. 11f. → Die Zeit war philosophisch geprägt durch die Epoche der Aufklärung, politisch herrschte das absolutistische System vor. (Abschnitt 2.2)
- ⇨ S. 13ff. → Der *Nathan* wurde 1779 fertiggestellt; im Drama lassen sich zahlreiche Parallelen zu anderen Werken Lessings nachweisen. (Abschnitt 2.3)

Im dritten Kapitel bieten wir eine Textanalyse und -interpretation.

### **Nathan – Entstehung und Quellen:**

- ⇨ S. 18ff. Die Absicht, die Religionen in einem Drama miteinander zu vergleichen, hat Lessing bereits zwischen 1748 und 1751 entwickelt. Auslöser für die Abfassung des Dramas waren der Fragmenten-Streit, das Zensuredikt, aber auch biografische Bezüge. (Abschnitt 3.1)

**Inhalt:**

In dem Drama *Nathan der Weise* fasst Lessing in einer Art von „dramatischem Testament“ alle Axiome seines aufklärerischen Weltbildes zusammen. Der Jude Nathan nimmt die Christin Recha bei sich auf und erzieht sie. Ein junger Tempelherr rettet sie viele Jahre später aus dem brennenden Haus und verliebt sich in sie. Die Aufdeckung der Verwandtschaftsverhältnisse (Recha und ihr Retter sind Geschwister) verhindert eine Heirat; gleichwohl endet das Stück versöhnlich und harmonisch. Die Humanität, die Nathan in seinem Handeln unter Beweis stellt, dient als Anknüpfungspunkt für die Auseinandersetzung mit den thematischen Schwerpunkten „Toleranz“ und „Humanität“, um dererwillen Lessing das Stück geschrieben hat. (Abschnitt 3.2) ⇨ S. 30 ff.

**Chronologie und Schauplätze:**

Der Handlungszeitraum erstreckt sich über mehrere Tage des Jahres 1192. (Abschnitt 3.3) ⇨ S. 49 ff.

**Personen:**

Die Hauptpersonen sind

**Nathan:**

- reicher Kaufmann und Menschenfreund
- Glaube an Humanität und Toleranz

⇨ S. 56 f.

**Saladin:**

- humane Grundeinstellung
- widersprüchliches Charakterbild

⇨ S. 58 f.

⇨ S. 60 ff.

### **Tempelherr:**

- religiös bedingte Vorurteile
- Bekenntnis zu Humanität und Toleranz

⇨ S. 63 ff.

### **Patriarch:**

- machtbewusster und autoritärer Kirchenpolitiker

Wir stellen diese Hauptfiguren und die Nebenfiguren ausführlich vor. (Abschnitt 3.4)

### **Stil und Sprache:**

⇨ S. 72 ff.

Stil und Sprache werden durch den Blankvers geprägt. Die geringe Zahl an Regieanweisungen zeigt, wie stark das gesprochene Wort im Vordergrund steht. Alle Figuren weisen die gleiche Sprachkompetenz auf. Die Wortwahl ist durch zahlreiche Begriffe aus der Theologie bestimmt. Der Schauplatz der Handlung, Jerusalem, wird durch Hinweise auf Geografie und Lebensformen Kleinasiens während der Zeit der Kreuzzüge lebendig gemacht. (Abschnitte 3.5 und 3.6)

### **Interpretationsansätze:**

Zwei Interpretationsansätze bieten sich an:

Der *Nathan* ist

- ein aufklärerisches Werk;
  - ein idealistisches Werk, das zu einer Kritik an den Prinzipien der Aufklärung herausfordert. (Abschnitt 3.7)
- ⇨ S. 92 f.

## 2.1 Biografie

2. GOTTHOLD EPHRAIM LESSING:  
LEBEN UND WERK

## 2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1729	Kamenz (Oberlausitz)	Geburt am 22.01. als drittes von zwölf Kindern des lutherischen Pastors Johann Gottfried Lessing und der Pastorentochter Justina Salome, geb. Feller; Hausunterricht durch den Vater, später Besuch der Lateinschule	
1741	Meißen	Stipendium (von der Familie von Carlowitz gestiftet) für das Internat St. Afra (strenge Internatsdisziplin mit besonders qualifizierter Ausbildung für begabte Schüler); Studium von Latein, Griechisch, Hebräisch, Französisch, Mathematik und zeitgenössischen literarischen und philosophischen Werken; erste schriftstellerische Versuche (Lustspiel <i>Der junge Gelehrte</i> )	12
1746	Meißen Leipzig	Schulabgangsrede <i>De mathematica barbaorum</i> ; Immatrikulation als Student der Theologie und Medizin (Stipendium)	17
1752	Leipzig	Abschluss seines Studiums mit der Ernennung zum Magister der freien Künste	23
1752–60	Berlin	Arbeit als freier Schriftsteller	23–31



Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781), Gemälde von Anton Graff aus dem Jahre 1771.  
© ullstein bild – Imagno

## 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

## 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Wichtig um 1780:

- Aufklärerische Ideen bestimmen sämtliche Bereiche des kulturellen, ökonomischen und politischen Lebens.
- Die von der Aufklärung propagierten Menschenrechte finden in der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung (1776) ihren Niederschlag.
- In Europa steht die Französische Revolution kurz bevor.

ZUSAMMEN-  
FASSUNG

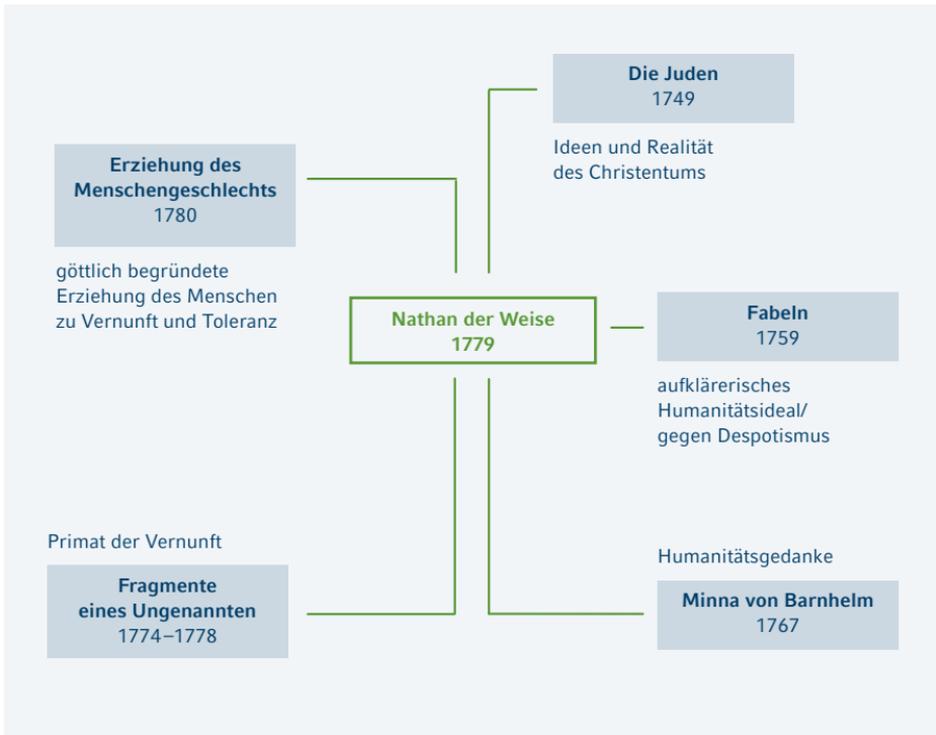
### Aufklärung

Der zeitgeschichtliche Hintergrund wird durch die **Epoche der Aufklärung** bestimmt. Bedeutende Aufklärer sind: Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716), Thomasius (1655–1718), Christian Wolff (1679–1754), Immanuel Kant (1724–1804). Das Vernunft-Denken prägt sich im **naturwissenschaftlichen, ökonomischen, politischen und literarischen Bereich** aus.

Adam **Smith** (1723–1790) ist der Vordenker des **Wirtschaftsliberalismus**, der sich rasch entwickelnde Handel ist die Grundlage für den Aufstieg des Bürgertums. Die Erfindung der Dampfmaschine durch James Watt im Jahre 1765 forciert die **Industrialisierung** in England, die auch auf dem Kontinent einsetzt.

Samuel **von Cocceji** (1679–1755) leitet eine **Rechtsreform** ein und begründet damit die Wandlung Preußens vom Polizei- zum Rechtsstaat. Friedrich II. d. Gr. (1712–1786) gilt als Beispiel für den **aufgeklärten Herrscher**; der Monarch wird als „erster Diener des Staates“ verstanden. Preußen steigt nach den beiden Schlesischen Kriegen (1740–42 und 1744–45) und dem Siebenjährigen Krieg (1756–63) zur Großmacht auf.

## 2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen  
zu wesentlichen Werken

In dem Drama *Nathan der Weise* fasst Lessing in einer Art von „**dramatischem Testament**“ alle Axiome seines aufklärerischen Weltbildes zusammen. Thematische Parallelen finden sich daher zu den meisten seiner Werke. Die wichtigsten Verbindungen sind in dem oben stehenden Schaubild dargestellt.

## 2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

**Werkübersicht**

- 1746–48 Kontakt mit der Schauspielertruppe der Caroline Neuber, erfolgreiche Aufführung seines Dramas *Der junge Gelehrte*, Veröffentlichung von anakreontischen Gedichten und Epigrammen, Lustspiele *Der Misogyne*, *Die alte Jungfer*
- 1749–50 Beginn der freien Mitarbeit bei der „Berlinischen Privilegirten Zeitung“; Entstehung der Lustspiele *Die Juden*, *Der Freigeist*, *Der Schatz*, Dramenfragment *Samuel Henzi*, Erzählung *Der Eremit*, daneben vor allem literarische Rezensionen; Freundschaft mit Moses Mendelssohn
- 1753–55 Herausgabe einer sechsteiligen Sammlung von *Lessings Schriften*, abgeschlossen 1755 mit dem bürgerlichen Trauerspiel *Miss Sara Sampson* (Aufführung im selben Jahr in Frankfurt an der Oder); literaturkritische Schriften (z. B. *Vade me cum für Herrn Samuel Gotthold Lange*, *Pastor in Laublingen*); *Das Christentum der Vernunft*
- 1756 ab Mai Bildungsreise mit Johann Gottfried Winkler, abgebrochen im September in Amsterdam wg. Ausbruchs des Siebenjährigen Krieges; Beginn des Briefwechsels mit den Aufklärern Friedrich Nicolai und Moses Mendelssohn über poetologische Probleme: *Briefe, die neueste Literatur betreffend* (Abgrenzung zur Gottsched'schen Regelpoetik)
- 1758–60 Veröffentlichungen, z. B. Trauerspiel *Philotas*, *Faust* (Fragment), *Über den Äsopus*, Sinngedichte, *Fabeln*, *Abhandlungen über die Fabel*, *Über den Phäder*
- 1765–66 *Laokoon oder Über die Grenzen der Malerey und Poesie*

## 3.1 Entstehung und Quellen

## 3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

## 3.1 Entstehung und Quellen

ZUSAMMEN-  
FASSUNG

1749	Lessing gestaltet die Problematik antisemitischer Vorurteile im Drama <i>Die Juden</i> .
1774	Lessing gibt die <i>Fragmente eines Ungenannten</i> heraus (Religionskritik).
November 1778	Beginn der Arbeit am <i>Nathan</i> .
März 1779	Abschluss des „dramatischen Gedichts“ <i>Nathan der Weise</i> .
Mai 1779	Erscheinen der Buchausgabe.

## Früher Plan Lessings

Lessing thematisiert bereits in dem 1749 entstandenen Lustspiel *Die Juden* die soziale Bedeutung antisemitischer Vorurteile, ohne darin allerdings die **religiöse Problematik** zu berücksichtigen. **Die Religionen in einem Drama miteinander zu vergleichen**, hat sich Lessing bereits während seines ersten Berliner Aufenthaltes von 1748 bis 1751 vorgenommen.<sup>1</sup> So schreibt er in einem Brief an seinen Bruder Karl am 11. 08. 1778:

Früher Plan Lessings, die Religionen in einem Drama zu vergleichen

„Ich habe vor vielen Jahren einmal ein Schauspiel entworfen, dessen Inhalt eine Art von Analogie mit meinen gegenwärtigen Streitigkeiten hat, die ich mir damals wohl nicht träumen ließ. Wenn du und Moses es für gut finden, so will ich das Ding

<sup>1</sup> Vgl. Düffel, S. 47.

### 3.1 Entstehung und Quellen

auf Subskription drucken lassen und du kannst nachstehende Ankündigung nur je eher je lieber ein paar hundertmal auf einem Oktavblatt abdrucken lassen, und ausstreuen, so viel und so weit du es für nötig hältst. Ich möchte zwar nicht gern, dass der eigentliche Inhalt meines anzukündigenden Stücks allzufrüh bekannt würde; aber doch, wenn ihr, du oder Moses, ihn wissen wollt, so schlägt das ‚Decamerone‘ des Boccaccio auf: Giornata I, Nov. III, Melchisedech Giudeo. Ich glaube, eine sehr interessante Episode dazu erfunden zu haben, dass sie alles sehr gut soll lesen lassen, und ich gewiss den Theologen einen ärgern Possen damit spielen will, als noch mit zehn Fragmenten.“<sup>2</sup>

Neben dem Hinweis auf die **literarische Quelle des Dramas** spielt der Auszug mit den „Streitigkeiten“ auf die **aktuellen Schwierigkeiten** an, mit denen sich Lessing nach der Herausgabe der Reimarus-Fragmente und der Zensuraufgabe konfrontiert sieht. In der Ring-Novelle aus Boccaccios *Decamerone* sieht er eine Möglichkeit, seine Position trotz Zensur auf der Bühne darzulegen.

Boccaccios  
*Decamerone*  
als Quelle

#### Fragmenten-Streit

Seit 1774 gibt Lessing unter dem Titel *Fragmente eines Ungenannten* die christentumskritischen Schriften des Hamburger Orientalisten Hermann Samuel Reimarus (1694–1768) heraus. In diesen Schriften wird z. B. behauptet, die Leiche Jesu sei von den Jüngern nur gestohlen worden, die Auferstehung sei also nur vorgegaukelt, weil die Jünger einmal gewonnene Privilegien nicht haben aufgeben wollen. Lessing geht es bei der Herausgabe nicht so sehr um den Inhalt als vielmehr um den Anspruch, auf breiter Basis über **religionskritische Thesen** diskutieren zu dürfen. Daher

Hermann Samuel  
Reimarus

<sup>2</sup> Zitiert nach Düffel, S. 99f.

## 3.2 Inhaltsangabe

## 3.2 Inhaltsangabe

ZUSAMMEN-  
FASSUNG

Das Stück spielt in Jerusalem im Jahre 1192. Ein Tempelherr rettet Recha, die vermeintliche Tochter des Juden Nathan, aus ihrem brennenden Haus. Im weiteren Verlauf der Handlung wird die Bedeutung ethischer Haltungen eines allgemein guten Handelns jenseits religiöser Ideologisierung akzentuiert. Am Ende stellt sich heraus, dass die Hauptpersonen miteinander verwandt sind: Recha und der Tempelherr sind Geschwister, ihr Vater ist der Bruders Saladin und Sittahs. Diese überraschenden Verwandtschaftsverhältnisse bilden ein Symbol der Zusammengehörigkeit aller Menschen.

Andeutung der  
Konfliktfelder

## 1. Aufzug

In der Exposition werden sämtliche Themenkomplexe des Stücks angeschnitten. Vor Beginn des Aufzugs hatte der Tempelherr Recha aus dem Feuer gerettet. Daja deutet bereits an, dass ihr Schützling lediglich die Pflgetochter Nathans ist. Der Tempelherr ist voller Vorurteile gegenüber Juden und lehnt eine aus Dankbarkeit ausgesprochene Einladung in das Haus Nathans ab.

## Rückkehr Nathans, Rettung Rechas (I, 1)

Der erste Auftritt spielt in **Nathans Haus in Jerusalem**. Der jüdische Kaufmann Nathan ist von einer Geschäftsreise aus Babylon zurückgekehrt und wird von der Christin Daja, der Gesellschafterin Rechas, mit der Nachricht vom **Brand des Hauses** empfangen. Bei diesem Brand wäre **Recha fast umgekommen**; ein Tempelherr, der selbst wenige Tage zuvor gefangen, zum Tode verurteilt und

## 3.2 Inhaltsangabe

## DIE RINGERZÄHLUNG LESSINGS ALS PARABEL

## Bildhälfte

drei Ringe, die von einem Vater vererbt werden

Auseinandersetzung um den echten Ring

Rat des Richters, durch humanes Handeln Echtheit des jeweiligen Ringes zu erweisen



## Sachhälfte

gemeinsamer Ursprung aller Religionen, hier des Judentums, des Islam und des Christentums

Zeit der Glaubenskriege, Kreuzzüge als militärischer Ausdruck des Kampfes um die rechte Religion

ethischer Appell an die religiöse Lebenspraxis: Toleranz und Mitmenschlichkeit

Der kluge Rat des Richters

- d) Nathan erzählt die Geschichte weiter: Die drei Brüder führen gegeneinander Klage vor einem Richter. Der Richter vermutet, dass der richtige Ring verloren gegangen sein könnte, da der Streit der drei zeige, dass die Kraft des Ringes nicht wirke.
- e) Der Richter gibt ihnen den Rat, sie mögen an die Kraft des eigenen Ringes glauben und diese durch eine tolerante, gottesfürchtige und humanistische Lebensführung erweisen. In einigen tausend Jahren werde ein weiserer Richter die Frage nach dem richtigen Ring beantworten können.

**Saladin** erkennt, dass er nicht der angesprochene Richter ist; er ist von Nathans Geschichte tief beeindruckt und **bittet ihn um seine Freundschaft**. Nathan bietet ihm einen Kredit an und erwähnt dabei den Tempelherrn und dessen lebensrettende Tat, die erst durch die Verschonung durch den Sultan möglich geworden ist. Saladin bittet den Tempelherrn zu sich.

## 3.3 Aufbau

## 3.3 Aufbau

## Die Grundstruktur der Handlung



## 3.3 Aufbau

**Thematische Struktur der Aufzüge**

Insgesamt vier Themenkomplexe werden durch das gesamte Drama hindurch behandelt. In den folgenden Übersichten wird jeweils die Struktur der einzelnen Themenkomplexe abgebildet. Diese Themenkomplexe sind: Herkunft, Wahrheit/Religion/Humanität, „Erziehung“ des Tempelherrn, Saladins Geldnot.

**Themenkomplex 1: Herkunft**

<b>I. Aufzug</b>	Exposition	Daja deutet an, dass Recha die Pflege Tochter Nathans ist (I, 1 und I, 4).
<b>II. Aufzug</b>	Entwicklung/ Steigerung	Nathan erfährt den Namen des Tempelherrn, Curd von Stauffen. Ihm fällt Ähnlichkeit mit Wolf von Filnek auf (II, 7).
<b>III. Aufzug</b>	Peripetie	Andeutung Dajas: Rechas Heimat ist Europa (III, 1). Der Vater des Tempelherrn ist Conrad von Stauffen, den Nathan gekannt hat (III, 9). Recha ist Christin (III, 10).
<b>IV. Aufzug</b>	Retardation/ Krise	Sittah findet ein Bild Assads (IV, 3). Der Tempelherr gleicht Assad sowohl im Aussehen als auch in Charakterzügen (IV, 4). Der Tempelherr könnte Sohn Assads sein wegen dessen Vorliebe für „Christendamen“ (IV, 5). Rechas Vater ist Wolf von Filnek, ihr Onkel vermutlich Conrad von Stauffen (IV, 7).
<b>V. Aufzug</b>	Lösung	Das Gebetbuch des gefallenen Ritters Wolf von Filnek, Rechas Vater, liefert Nathan den Beweis für die Abstammung Rechas (V, 4). Recha erfährt von Daja, dass sie Christin ist (V, 6). Der Tempelherr und Recha sind Geschwister, ihr Vater ist der Bruder Saladins und Sittahs (V, 8).

## 3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

## 3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

**ZUSAMMEN-  
FASSUNG**

In dem „dramatischen Gedicht“ *Nathan der Weise* treten viele Personen auf; sie gruppieren sich um die vier Themenkomplexe („Herkunft“, „Wahrheit/Religion/Humanität“, „Erziehung des Tempelherrn“, „Saladins Geldnot“).

Wir behandeln alle Personen mit ihren charakteristischen Merkmalen. Die zentralen Figuren sind Nathan, Saladin, der Tempelherr und der Patriarch:

**Nathan:**

- Beispiel für gelebte Toleranz und Humanität
- glaubt an das Gute im Menschen
- vorbildhaft in seiner Lebensführung

**Saladin:**

- Beispiel für einen aufgeklärten Herrscher
- Bekenntnis zu Humanität und Toleranz
- Erzieher des Tempelherrn

**Tempelherr:**

- ritterliche, aber auch vorurteilsvolle Grundeinstellung
- Verkörperung des lernfähigen Menschen

**Patriarch:**

- intriganter Kirchenpolitiker
- intoleranter Ideologe

## 3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

## 3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

Die folgende Liste enthält solche Erläuterungen, die historisches oder sprachgeschichtliches Wissen verlangen, die bei Schülern nicht ohne weiteres vorausgesetzt werden können. Ausführlichere Erklärungen zum *Nathan* finden sich in den von Peter von Düffel herausgegebenen *Erläuterungen und Dokumenten*.

<b>Titel</b>	
<b>Ein dramatisches Gedicht</b>	Mischung aus ernstem und komischem Drama, ernste Komödie mit allerdings didaktischem Impetus
<b>Introite, nam et heic Dii sunt!</b>	„Tretet ein, denn auch hier sind Götter!“ Aus der Spruchsammlung des römischen Schriftstellers Aulus Gellius, wird Heraklit zugeschrieben.
<b>Personen</b>	
<b>Sultan Saladin</b>	histor. Salah-ed-Din (1138–1193), Herrscher über Ägypten und Syrien
<b>Tempelherr</b>	hervorgegangen aus einem 1118 geschlossenen Bund von acht französischen Rittern; Name rührt daher, weil ihr Ordenshaus in der Nähe des salomonischen Tempels in Jerusalem liegt. Neben den Mönchgelübden Keuschheit, Armut und Gehorsam sind die Templer auch zum Kampf gegen alle Nichtchristen verpflichtet. Ihre Tracht besteht aus einem weißen Mantel mit einem roten Kreuz. Der Orden wird 1312 aufgelöst.
<b>Derwisch</b>	pers. „Bettler“, „Bettelmönch“

## 3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

<b>Patriarch von Jerusalem</b>	Bischof von Jerusalem. Das historische Vorbild ist der Patriarch Heraklius, der in Lessings historischer Quelle, in Marins <i>Geschichte Saladins Sulthans von Egypten und Syrien</i> , äußerst negativ beschrieben wird.
<b>Emir</b>	„Befehlshaber“, „General“
<b>Mameluck</b>	„Sklave“
<b>Klosterbruder</b>	Laie ohne Weihe, im Gegensatz zu den „patres“, den geweihten Priestern

**Erster Aufzug****Erster Auftritt**

V. 90	<b>Gewinst</b>	„Gewinn“
V. 104	<b>Mit eins</b>	„mit einmal“
V. 132	<b>Traun</b>	„wahrhaftig“
V. 142	<b>Grille</b>	„sonderbare Idee“
V. 152	<b>Muselmann</b>	pers. Variante von arab. „muslim“
V. 158	<b>wallen</b>	hier für „umherwandeln“ in ironischer Weise gebraucht

**Zweiter Auftritt**

V. 226	<b>Subtilitäten</b>	Feinheiten, hier: „Spitzfindigkeiten“
V. 236	<b>Sein Eisen</b>	Damit ist sein Schwert gemeint.
V. 237	<b>Das schließt für mich</b>	„Das reicht mir als Beweis.“
V. 266	<b>wenn</b>	„wann“
V. 273	<b>unbändigsten</b>	„maßlosesten“
V. 283	<b>Bug</b>	„Biegung“, „Krümmung“
V. 311	<b>Almosen</b>	„mildtätige Gabe“
V. 311f.	<b>mich deucht</b>	„es scheint mir“, „ich glaube“

## 3.6 Stil und Sprache

## 3.6 Stil und Sprache

SPRACHLICHES MITTEL	ERKLÄRUNG	TEXTBELEG
<b>Blankvers</b>	reimloser jambischer Fünfheber	„Hier bringt den Juden her, sobald er kömmt./Er scheint sich eben nicht zu übereilen.“ (V.1732f.)
<b>Enjambement</b>	Zeilensprung, d. h. Vers- und Satzende fallen nicht zusammen	„Sind Christ und Jude eher Christ und Jude,/ Als Mensch? Ah! wenn ich einen mehr in Euch/ Gefunden hätte, dem es g'nügt, ein Mensch/ Zu heißen!“ (V.1310–1313)
<b>Sprecherwechsel/ Stichomythie</b>	schnelle Wechselrede, Ins-Wort-Fallen	vgl. z. B. V.724–727
<b>spärliche Regieanweisungen (Ausnahme: deutliche Charakterisierung des Patriarchen in IV,2)</b>	Hinweis auf den Vorrang der „inneren Handlung“	„(Szene: Flur in Nathans Hause) Nathan von der Reise kommend. Daja ihm entgegen“ (Regieanweisung zu I, 1)
<b>Minimum an Handlung</b>	Schwerpunkt auf Dialog bzw. Monolog mit Lehrcharakter	vgl. z. B. die Ringparabel in III,7
<b>Verzicht auf differenzierte Sprachebenen</b>	alle Figuren zeigen gleiche Sprachkompetenz	„Ja? – Nun so – Nun freilich – Dann“ (V.2586)
<b>Satzbruch</b>	Annäherung an natürliche Sprache	„Tut nichts! der Jude wird verbrannt.“ (V.2546 und V.2553)
<b>Schlüsselbegriffe</b>	betonen nachhaltig die Aussage	vgl. z. B. „Vernunft“ (V.2477, V.2488)

## 3.7 Interpretationsansätze

## 3.7 Interpretationsansätze

ZUSAMMEN-  
FASSUNG

Wie kann man den wesentlichen Gehalt des *Nathan* kennzeichnen? Das Stück wird traditionell als typisches Werk der Aufklärung gelesen. Gleichzeitig stellt es auch eine literarische Antwort auf den sogenannten „Fragmenten-Streit“ zwischen Lessing und Goeze dar. Auf der Grundlage des Dramentextes lassen sich aber auch kritische Positionen formulieren, die mit den Stichworten „Dialektik der Aufklärung“ und „Praxis des Toleranzbegriffs“ umschrieben werden können.

Der Autor als Idealist	→	<b>Das Drama als</b> idealtypisches Werk der Aufklärung
Der Autor zeigt und kritisiert problematische Charaktereigenschaften	→	Charakterdrama
Der Autor formuliert seine Position im „Fragmenten-Streit“	→	literarische Antwort auf einen religiösen Sachdisput

***Nathan* als aufklärerisches Werk**

Immanuel Kant (1724–1804) definiert in seiner fünf Jahre nach dem *Nathan* entstandenen Schrift *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?* das Grundprinzip der philosophischen Bewegung:

## 4. REZEPTIONSGESCHICHTE

Kritische Vor-  
behalte gegen  
*Nathan der Weise*

Lessings „dramatisches Gedicht“ wurde stets wegen seines aufklärerischen Appells (Humanität, Toleranz) gelobt. Im Zentrum der Kritik standen von Anfang an die dramaturgischen Schwächen des Stücks, seine Armut an ‚echter‘ Handlung, seine unentschiedene Zwischenstellung zwischen Tragödie und Komödie. Auch moderne Inszenierungen stellen in der Regel den Toleranzappell – angesichts aktueller weltpolitischer Konflikte – in den Vordergrund.

Schillers  
Abhandlung  
*Über naive und  
sentimentalische  
Dichtung*

**Schillers Kritik** am *Nathan* basiert auf seinen eigenen poetologischen Vorstellungen. In dem Essay *Über naive und sentimentalische Dichtung* (1795) setzt er sich mit der Frage auseinander, ob *Nathan der Weise* als **Tragödie oder Komödie** aufzufassen sei:

Unzulässige  
Zweckent-  
fremdung der  
„tragischen  
Form“

„Im ‚Nathan dem Weisen‘ (...) hat die frostige Natur des Stoffs das ganze Kunstwerk erkältet. Aber Lessing wußte selbst, daß er kein Trauerspiel schrieb, und vergaß nur, menschlicher-weise, in seiner eigenen Angelegenheit die in der Dramaturgie aufgestellte Lehre, daß der Dichter nicht befugt sey, die tragische Form zu einem anderen als tragischen Zweck anzuwenden. Ohne sehr wesentliche Veränderungen würde es kaum möglich gewesen seyn, dieses dramatische Gedicht in eine gute Tragödie umzuschaffen; aber mit bloß zufälligen Veränderungen möchte es eine gute Comödie abgegeben haben. Dem letztern Zweck nehmlich hätte das Pathetische dem erstern das Raisonnierende aufgeopfert werden müssen, und es ist wohl keine Frage, auf welchem von beyden die Schönheit dieses Gedichtes am meisten beruht.“<sup>26</sup>

<sup>26</sup> Schiller, S. 445f.

## 5. MATERIALIEN

Das **Zensuredikt** gegen Lessing geht davon aus, dass Lessing mit der Herausgabe religionskritischer Schriften die Fundamente der christlichen Religion angreift.

### Cabinetsbefehl des Herzogs Carl an Lessing<sup>41</sup>

Euch ist zwar bey Gelegenheit der von euch unterthänigst nachgesuchten Erlaubnis zur Herausgabe der sogenannten Beyträge aus den Schätzen Unsrer Fürstl. Bibliothek zu Wolfenbüttel die Censur-Freyheit, jedoch nur allein in Ansehung dieser Beyträge, und für dasmal, wiewohl auch in dem zum Ueberfluß dabey ausdrücklich vorausgesetzten Vertrauen, daß nichts was die Religion und gute Sitten beleidigen könne, darin werde abgedrucket werden, in Gnaden erteilet worden; wie ihr aber, wider solches bessere Vertrauen, nicht nur gewisse Fragmente eines Ungenannten, die Fürtreflichkeit und Hinlänglichkeit der Natürlichen Religion und die Göttliche Offenbarung betreffend, in diese Beyträge mit eindrukken, sondern auch außer selbigen verschiedne andre zum Anstoß und öffentlichen Aergernis gereichende Schriften, insbesondere ein Fragment eben dieses Ungenannten unter dem Titel von dem Zweck Jesu und seiner Jünger, welches nichts geringeres als die christliche Religion aufs schlüpfrige zu sezzen, wo nicht völlig einzureissen, zur Absicht zu haben scheint, zum Vorschein kommen lassen; diesem ganz unleidlichen Unwesen und fast unerhörten Bestreben aber, die Religion in ihrem Grunde zu erschüttern, lächerlich und verächtlich machen zu wollen, nicht nachgesehen werden mag; als wird, nachdem bereits deshalb an die

Enttäuschung des Vertrauensvorschlusses durch Herausgabe religionskritischer Schriften

41 Zitiert in historischer Schreibweise.

## 6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

Unter [www.königserläuterungen.de/download](http://www.königserläuterungen.de/download) finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.



Die im *Nathan* thematisierten Problemfelder betreffen das Religionsverständnis (Stichworte: Wunderglaube, Absolutheitsanspruch der Religion, Religion und politische Macht) und das Zusammenleben in der „Menschheitsfamilie“ (Stichworte: Humanität und Toleranz).

Darüber hinaus sind komparatistische Aufgabenstellungen denkbar, bei denen *Nathan der Weise* mit anderen literarischen Werken in Beziehung gesetzt wird. So könnte die Dialektik der Aufklärung im Zuge eines Vergleichs mit Schillers *Die Räuber* erarbeitet werden; für die Thematisierung des Humanitätsideals bietet sich der Vergleich mit Goethes *Iphigenie* an, Moral und gesellschaftliche Realität können mit Blick auf Büchners *Woyzeck* untersucht werden.

Aus diesen Problemfeldern erwachsen folgende mögliche Aufgabenstellungen:

**Aufgabe 1 \***

*Thema: Vernunftappell/Glaube an die Lernfähigkeit  
des Menschen*

**Charakterisieren Sie den Tempelherrn. Entspricht der  
Tempelherr dem Menschenbild der Aufklärung?**

CHARAKTERI-  
SIERUNG

**Mögliche Lösung in knapper Fassung:**

Der Tempelherr Leu von Filnek (seinen Namen erfährt er erst am Ende von Nathan) ist eine der zentralen Figuren des Dramas. Sein Vater ist Assad, der Bruder Saladins, erzogen wird er von seinem Onkel Conrad von Stauffen.

Leu gehört während des Kreuzzuges dem Orden der Tempelherren an. Er wird von Saladin gefangen genommen und wegen seiner Ähnlichkeit mit Assad als Einziger begnadigt, die anderen Gefangenen werden hingerichtet. Für den Tempelherrn ist dies der Beginn eines Lebens mit einer neuen Identität. In III,8 erkennt er, dass das Ereignis sein Denken verändert hat: „Ich hab in dem gelobten Lande (...)/Der Vorurteile mehr schon abgelegt. –/Was will mein Orden auch? Ich Tempelherr/Bin tot; war von dem Augenblick ihm tot,/Der mich zu Saladins Gefangnen machte./Der Kopf, den Saladin mir schenkte, wär/Mein alter? – Ist ein neuer; der von allem/Nichts weiß, was jenem eingeplaudert ward,/Was jenen band. – Und ist ein bessrer; für/Den väterlichen Himmel mehr gemacht.“ (V.2132–2142) Im Drama stellt der Tempelherr einen sich entwickelnden, lernfähigen Charakter dar, dessen von Humanität bestimmtes Denken seines neuen Lebens durch Rückfälle in altes, vorurteilsbelastetes Denken gefährdet scheint.

Dass es seinem ritterlichen Ehrverständnis widerspricht, sich für Spionagetätigkeiten herzugeben statt für die christliche Sache zu kämpfen, wird in seiner Reaktion auf die Bitte des Patriarchen in I,5 erkennbar. Leu lässt sich zu keiner Handlung bewegen, die gegen seine innere Überzeugung verstößt, selbst wenn der Befehl vom Orden oder gar von Gott selbst käme (vgl. V. 684f.).

Diesem positiven Charakterzug stehen auf der anderen Seite religiös bedingte Vorurteile gegenüber: So rettet er zwar das vermeintlich jüdische Mädchen Recha aus den Flammen; Dank will er dafür jedoch nicht, noch viel weniger will er eine Einladung Nathans annehmen, „er kömmt zu keinem Juden“ (V. 528). Sein Pauschalurteil „Jud’ ist Jude“ (V. 777) zeugt von der Verachtung des jüdischen Glaubens. In seiner Begründung für diese Verachtung bezieht er im Gespräch mit Nathan die anderen monotheistischen Religionen mit ein, die ihren Absolutheitsanspruch vom Judentum übernommen hätten: „Wie? wenn ich dieses Volk nun, zwar nicht hasste,/Doch wegen seines Stolzes zu verachten,/Mich nicht entbrechen könnte? Seines Stolzes;/Den es auf Christ und Muselmann vererbte,/Nur sein Gott sei der rechte Gott!“ (V. 1291–1295).

Nathan deckt Widersprüche in Handlung und Rede des Tempelherrn auf, wenn er auf dessen Auskunft, er habe Recha lediglich aus Pflichtdenken und Lebensüberdruß (vgl. V. 1210 ff.) heraus gerettet, als „[g]roß und abscheulich“ (V. 1221) bewertet. Den „guten Kern“ (vgl. V. 1197f.) des Tempelherrn legt Nathan durch sein Bekenntnis zu einer religionsunabhängigen Humanität frei (vgl. V. 1273f.). Freimütig äußert er die Hoffnung, dass sich der Tempelherr als ein Gleichgesinnter erweisen werde: „Ah! wenn ich einen mehr in Euch/Gefunden hätte, dem es g’nügt, ein Mensch/Zu heißen!“ (V. 1311–1313). Dieser Beweis seiner Menschenkenntnis und Sympathie veranlasst den Tempelherrn,

Nathan um Verzeihung zu bitten, ihn „(...) einen Augenblick verkannt zu haben“ (V. 1315). Auf dem gemeinsamen Bekenntnis zu Humanität und Toleranz gründet sich ihr Wunsch Freundschaft zu schließen.

Der Tempelherr verliebt sich in Recha, wodurch er in einen Gewissenskonflikt mit den Feindbildern und Keuschheitsregeln seines Ordens gerät: Zum einen ist die Verbindung mit einer Jüdin für einen Christen völlig undenkbar, zum anderen widerspricht sie dem Keuschheitsgelübde der Tempelherren (vgl. III, 8). Leu entscheidet sich für die Liebe zu Recha, da er davon ausgeht, dass die alten Regeln für sein neues Leben nicht mehr gültig seien (vgl. V. 2139f.).

Die als Zurückweisung empfundene Vertröstung durch seine neue Familie – Leu nennt Nathan „Vater“ (V. 2178) – und die Wahrheit über Rechas christliche Abstammung lassen den Tempelherrn jedoch an Nathans Ehrlichkeit und an den Werten seines neuen Lebens zweifeln. Der Rat, den er in dieser Lage bei einem Vertreter seiner alten Glaubensfamilie, dem Patriarchen, einholt, kann seine neu gewonnene Überzeugung aber nicht mehr ins Wanken bringen. Er durchschaut die dogmatische Intoleranz des Bischofs – „Schade, dass ich nicht/Den trefflichen Sermon mit besserer Muße/Genießen kann!“ (V. 2583–2585) – und gibt den Namen Nathans nicht preis.

Im Gespräch mit Saladin, bei dem der Tempelherr anschließend Rat sucht, bewertet er seinen Gang zum Patriarchen als Ausdruck von „Leidenschaft“ (V. 2807) und „Unentschlossenheit“ (V. 2808). Als das Gespräch auf Recha und Nathan kommt, fällt der Tempelherr erneut in sein altes vorurteilsbeladenes Denken zurück und muss sich dafür vom Sultan zurechtweisen lassen (vgl. V. 2783). Saladin will zwischen beiden Parteien vermitteln und verspricht Leu seine Hilfe beim Zustandekommen der Verbindung mit Recha.

In V,3 gelangt Leu zur Einsicht, dass seine eigene Raserei Nathan in große Gefahr bringen kann, und ihm wird bewusst, dass Rechas „wahrer Vater“ (V.3249) Nathan bleibt. In dem folgenden Dialog verständigt er sich mit Nathan, indem er die Gründe für den Gang zum Patriarchen darlegt; auf der anderen Seite wird seine Bitte um die Hand Rechas erneut zurückgewiesen, und zwar durch den Hinweis auf einen Bruder, der über die Werbung entscheiden müsse. Rechas Bekenntnis zu ihrem Ziehvater interpretiert er als weitere Zurückweisung – „Nun! so hab ich mich betrogen“ (V.3709) –, und der Rückfall in sein altes Denken ist vorgezeichnet. Mit großer Bitterkeit bezichtigt er Nathan des Betrugs: „Er hat/Ihr einen Vater aufgebunden: – wird/Er keinen Bruder für sie finden?“ (V.3753–3755). Für diesen Vorwurf wird er von Saladin hart getadelt (vgl. V.3755–3758). Dass Recha seine Schwester sein soll, kann Leu zunächst nicht fassen; schließlich aber ist er Nathan sogar dankbar für diese unerwartete Wendung der Verhältnisse: „Ihr nehmt und gebt mir, Nathan!/Mit vollen Händen beides! – Nein! Ihr gebt/Mir mehr, als Ihr mir nehmt! unendlich mehr!“ (V.3803–3805). Der Tempelherr findet am Ende die Familie, die seinem neuen Denken entspricht. Seine Figur, die sich immer wieder von Leidenschaft hinreißen lässt und in altes, vorurteilsbeladenes Denken zurückfällt, zeigt, dass eine humane Lebenseinstellung mühsam erlernt werden muss und dass dieser Lernprozess ständig in Gefahr ist zu scheitern.

Die Figur des Tempelherrn ist ein gutes Beispiel für das Menschenbild der Aufklärung, die den Menschen immer wieder in Gefahr sieht, seine einmal erlangte Freiheit zu verlieren. Immanuel Kant hat dies in seiner *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?* (1784) so formuliert:

„Satzungen und Formeln, diese mechanischen Werkzeuge eines vernünftigen Gebrauchs oder vielmehr Missbrauchs seiner